

Zitierhinweis

Kleindienst, Thekla: Rezension über: Katrin Boeckh / Roman P. Smolorz (eds.), Osteuropa in Regensburg. Institutionen der Osteuropa-Forschung in Regensburg aus ihrer historischen Perspektive, Regensburg: Stadtarchiv Regensburg, 2008, in: Südost-Forschungen, 69/70 (2010/2011), S. 481-483, <https://recensio-stag.lorax.syslab.com/r/67642e663191c7abba167a852bbfe57e>



copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

mangelhaft. Dies liegt zum Teil am leider fast schon Usus gewordenen Verzicht auf eine Textredaktion. Allerdings gibt es auch Beiträge, die inhaltlich wie sprachlich einwandfrei sind, insbesondere die Beiträge von Fikret Adanır, Wolfgang Dahmen, Günter Seufert, Nenad Stefanov und Holm Sundhaussen. Es fehlt ein abschließender Beitrag, der die Thematik im Ländervergleich zusammenfassend dargestellt hätte.

Dossenheim

Ekkehard Kraft

¹ Ian BURUMA/Avishai MARGALIT, *Occidentalism. The West in the Eyes of its Enemies*. New York 2004.

² Klaus BUCHENAU, *Auf russischen Spuren. Orthodoxe Antiwestler in Serbien, 1850–1945*. Wiesbaden 2011.

³ Takis MICHAS, *Unholy Alliance. Greece and Milosevic's Serbia*. College Station/TX 2002.

⁴ Axel BAYER, *Spaltung der Christenheit. Das sogenannte Morgenländische Schisma von 1054*. Köln, Weimar, Wien 2002.

Osteuropa in Regensburg. Institutionen der Osteuropa-Forschung in Regensburg aus ihrer historischen Perspektive. Hgg. Katrin BOECKH / Roman P. SMOLORZ. Regensburg: Stadtarchiv Regensburg 2008 (Regensburger Studien, 13). 224 S., zahlr. Abb., ISBN 978-3-935052-66-5, € 22,50

Mit der Einrichtung des Wissenschaftszentrums Ost- und Südosteuropa Regensburg im Jahr 2007 war der Ruck, der die Welt seit den späten 1980er Jahren bereits politisch, wirtschaftlich und kulturell erschüttert hatte, auch institutionell spürbar bei den wichtigen außeruniversitären Institutionen der Osteuropaforschung angekommen. Zwar war einerseits von fachlicher Seite recht früh klar, dass die Forschungsschwerpunkte der Einrichtungen mit den Umwälzungen in Osteuropa neu ausgerichtet werden müssten und eher noch komplexer würden. Andererseits aber war es von politischer Seite ebenso deutlich, dass die Forschung auch institutionell nicht in denselben Bahnen wie noch vor 1989 fortgeführt werden konnte. Wie schon bei den großen Umbrüchen unmittelbar nach dem 2. Weltkrieg und infolge der neuen Ostpolitik der 1970er Jahre war die Empörung der Osteuropaforscher auch in den 1990er Jahren darüber groß, dass sich die geldgebenden politischen Institutionen mit der Umstrukturierung der Osteuropaforschung infolge gewandelter Gegebenheiten und Anforderungen befassten. Namentlich gegen die Zusammenführung der Münchener Forschungseinrichtungen Osteuropa-Institut, Südost-Institut und Institut für Ostrecht in Regensburg bildeten sich in den betroffenen Einrichtungen große Widerstände. Nun ist 2008 der hier zu besprechende und im Nachgang zur Ausstellung des Wissenschaftszentrums „Ost-Perspektiven. Die institutionelle Ost- und Südosteuropaforschung in Regensburg“ entstandene Band erschienen. Schon der Titel kündigt an, was viele in dem Band abgedruckten Beiträge umsetzen, nämlich die große, angesichts der einstigen empörenden Reaktionen vieler betroffener Institutsmitarbeiter beinahe etwas verblüffende Versöhnung

mit dem um die Jahrtausendwende begangenen Weg der institutionellen Umstrukturierung der außeruniversitären Osteuropaforschung. Die Autoren EDGAR HÖSCH und KONRAD CLEWING sprechen über die Entwicklungen der vorangegangenen Jahre nun sogar von einem „politischen Geschenk“ (44). Die von FRIEDRICH-CHRISTIAN SCHROEDER erwähnten neuen Gräben zwischen den Münchener und Regensburger Einrichtungen wirken so beinahe nebensächlich (62). Insgesamt ist der Band sehr aufwendig zusammengestellt und bietet einen kurzen und prägnanten Überblick über die in den beiden bayerischen Osteuropa-Forschungszentren München und Regensburg einst existenten oder noch bestehenden Einrichtungen.

Dankenswerterweise geht dabei der Fokus über die klassischerweise, und auch in diesem Band gebührend bedachten großen und nun im Wissenschaftszentrum Ost- und Südosteuropa Regensburg versammelten Einrichtungen Osteuropa-Institut, Südost-Institut und Institut für Ostrecht hinaus. So werden auch kleinere Institutionen sowie solche, die in der Ausstellung keine Berücksichtigung fanden, vorgestellt. Präsentiert wird das zwischen 1945 und 1958 existente Südosteuropa-Institut Regensburg, das seine Wurzeln vor 1945 in Dresden hatte und mit Walter Lörch nach dem 2. Weltkrieg nach Regensburg umzog. Es nahm sich der Wirtschaft und Verkehrswirtschaft Mittel- und Südosteuropas an, löste sich aber mit dem Tod des Leiters und vermutlich auch wegen der inzwischen spürbaren institutionellen Konkurrenz bereits 1958 auf. Das Osteuropainstitut Regensburg-Passau wurde 1968 als ein von der Gesellschaft zur Errichtung und Förderung des Regensburger Osteuropainstituts getragener Zusammenschluss von Wissenschaftlern verschiedener Fachrichtungen der Universität Regensburg gegründet, um wissenschaftliche multidisziplinäre Forschung über Süd- und Osteuropa zu betreiben und zu fördern sowie Kontakte in diese Region zu knüpfen. Das Ostkirchliche Institut entstand ebenfalls in den 1960er Jahren und widmet sich auf dem Wege der Stipendienvergabe und Durchführung von Symposien der Kooperation zwischen der katholischen und orthodoxen Kirche auf akademischem Gebiet. Das sich 1958 endgültig konstituierende Institut für ostdeutsche Kirchen- und Kulturgeschichte e. V. betreibt die Erforschung der katholischen Kirchengeschichte der ehemaligen deutschen Ostgebiete und seit 1989 auch Kirchengeschichtsforschung osteuropäischer Länder. Das 1970 in Regensburg ins Leben gerufene Kunstforum Ostdeutsche Galerie Regensburg nimmt sich der Bewahrung der Kunst der ehemaligen deutsch geprägten Kulturgebiete an und ist heute auch ein Ort pädagogischer Arbeit für SchülerInnen und StudentInnen. Das erst 1991 begründete Sudetendeutsche Musikinstitut stellt sich als Zentrum vor, das sich der Erforschung, Dokumentation und Förderung der Musik der böhmischen Länder beziehungsweise des deutsch-tschechischen Raumes widmet. Der seit 1979 bestehende „Arbeitskreis Schifffahrtsmuseum Regensburg e. V.“ unterhält schwerpunktmäßig das „Donau-Schifffahrts-Museum Regensburg“, betreibt aber auch die Sammlung von Objekten, Schriftgutbeständen ausgewählter Reedereien und unterhält eine Bibliothek. Vorgestellt wird auch der Elitestudiengang Osteuropastudien in München und Regensburg.

Die Beiträge werden einheitlich von einer Vorstellung der Autoren und einer kurzen Zusammenfassung eingeleitet. Auf den eigentlichen Beitrag folgt dann eine Dokumentation, die die Autoren ganz unterschiedlich entweder mit Faksimiles aus den Etappen der jeweiligen Institutsgeschichte, mit Impressionen von Ausstellungen, Verzeichnissen von

Rezensionen

Tagungen und Publikationen oder Interviewauszügen füllen. Auch wenn man einigen dieser Dokumentationen die Verlegenheit mancher Autoren über ihre anschauliche Gestaltung anmerkt, dienen sie doch zumeist einem besseren Verständnis oder der Illustration.

Ein schon aus älteren Darstellungen der institutionellen Osteuropaforschung bekanntes Manko setzt sich allerdings auch in diesem Band fort. In zu wenigen Fällen wird Außenstehenden die Möglichkeit gegeben, die Darstellung der Einrichtungen möglicherweise aus ganz anderen Blickpunkten zu übernehmen.

Die symbolische Wirkung des Bandes ebenso wie seine abwechslungsreiche und sorgfältige Gestaltung stimmen jedenfalls hoffnungsfroh und könnten den Auftakt für weitere gemeinsame und gelungene Projekte bedeuten.

Koblenz

Thekla Kleindienst